

Die fahrenden Leute.

Allen Vereinen und Bruderschaften der alten Zeit, welche der Seele Heil oder irdische Vorrechte suchten, und allen gesetzten Menschen, deren Leben unzufriedet war durch die Grenzzeichen und das Recht einer Heimath, stand gegenüber eine große Gesellschaft von Rechtlosen und Heimathlosen, welche alles entbehrten, was damals Sicherheit und Ehre gab, die doch überall zu finden waren und bei jeder gemeinsamen Thätigkeit der anderen mitspielten, mißachtet und vielbegehrt, als Kinder des Teufels der strengen Kirche verhaßt, als Bewahrer heiterer Kunstfertigkeit Geistlichen und Laien sehr willkommen, die Lustigmacher und Freudebringer des Volkes, die große Genossenschaft der fahrenden Leute.

Auch diese Kinder der Landstraße haben eine lange Geschichte, welche mehr Beachtung verdient, als ihr bis jetzt zu Theil geworden, denn sie waren durch mehr als ein Jahrtausend die volksthümlichen Bewahrer alter Poesie, der Musik und aller darstellenden Künste.

Auch ihre Geschichte lehrt, wie innig und ununterbrochen der Zusammenhang des deutschen Lebens mit dem römischen Alterthum ist. So hatte sich mit zahllosem anderem das verachtete Geschlecht der Gladiatoren, Histrionen, Thymeliker durch die Stürme der Völkerwanderung erhalten und von Rom aus unter die Barbarenstämme verbreitet. Sie führten den